

EGBERT BAQUÉ CONTEMPORARY

Ivar Kaasik
Leistikow Revisited

Landschaften in Berlin und Brandenburg

15. Mai – 24. Juni 2017

In der warmen Jahreszeit zieht es die Berliner ins Grüne: An Flüsse, an die Seen in den Wäldern der Stadt oder der Mark Brandenburg, des zauberhaften Umlands der Metropole. **Walter Leistikow** (1865 – 1908), Mitbegründer der Berliner Sezession, Zeitgenosse von Liebermann, Slevogt, Corinth, hat diese Landschaften gemalt – und ist mit diesen Bildern nicht nur berühmt geworden, sie waren offensichtlich auch die Bestseller des Künstlers: „Die Welt will Grunewald von mir!“

Heute sind Leistikows Werke in Museen zu finden oder in Privatsammlungen dem Blick der Öffentlichkeit verborgen. Ivar Kaasik, in Berlin lebender Künstler aus Estland und – auch – ein vorzüglicher Landschaftsmaler, hat Leistikows Motive von Havel, Grunewaldsee, Schlachtensee und der märkischen Wald- und Seenlandschaft noch einmal und neu gemalt: Wo Leistikow mit präziserem, detailgenauem Strich und manchmal auch mit einer Lichtstimmung arbeitet, deren Halbdunkel die Einsamkeit und Stille der Landschaft unheimlich wirken lässt, vermitteln Kaasiks in der Farbgebung hellere und im Pinselstrich eher lockeren Bilder eine impressionistisch-heitere Stimmung. Oder sie entfalten ihre andere Wirkung aus besonderen Gründen: Leistikows 1907 entstandenes Gemälde *See in der Mark bei Grünheide*, heute in der Sammlung des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover, hat Ivar Kaasik auf das doppelte Format gebracht. Das mit 260 x 200 cm größte Werk der Ausstellung jedoch, hat als einziges Bild mit Leistikow nur eine *Motivnähe* gemein: Es ist eine – verschlüsselte – Ansicht des Spreewalds, die sich dem Betrachter immer klarer erschließt, je weiter er sich vom Bild entfernt.

Vernissage

Montag, 15. Mai 2017, 19 –21 Uhr

EGBERT BAQUÉ CONTEMPORARY

Fasanenstr. 37 10719 Berlin

Tel. +49(0)30 – 43.91.08.80 Mobil +49(0)175 – 43.47.782 eb.contemporary@gmail.com

www.berlin-contemporary.art.com

„**Walter Leistikow** wurde 1865 in eine Apotheker-Familie aus Bromberg geboren, dem heutigen Bydgoszcz in Polen; als 18-Jähriger zog er nach Berlin. Nach einer Ausbildung beim norwegischen Landschafts-Maler Hans Gude fand Leistikow schnell Anschluss an junge Intellektuelle wie Gerhart Hauptmann oder Theodor Wolff – mit beiden verband ihn eine lebenslange Freundschaft.

Dass ihn auch Künstler-Konkurrenten wie Lovis Corinth oder Max Liebermann schätzten, lag vor allem an seinem Freigeist, Gestaltungswillen und der Respektlosigkeit gegenüber höfischem Establishment. Den Akademie-Präsidenten und Hof-Maler Anton von Werner machte Leistikow sich zum Feind, als er gegen die verkrusteten Jahres-Ausstellungen opponierte.

Er gründete 1892 gemeinsam mit Liebermann und neun weiteren Künstlern die Gruppe *Vereinigung der XI*, sozusagen den Prototyp einer Produzenten-Galerie. Deren Erfolg ermutigte Leistikow, 1898 die *Berliner Secession* ins Leben zu rufen: Sie konnte bald ihr eigenes Haus am Kurfürstendamm eröffnen. Zwei Jahre später engagierte er sich mit Harry Graf Kessler für die Gründung des *Deutschen Künstlerbundes*.

Er lotet die karge Mystik dieser Landschaft aus, indem er ständig die gleichen Elemente – Wasser, Himmel, Wald – aneinanderreicht; oft aus wiederkehrender Perspektive der leichten Aufsicht auf eine kurvig geschwungene Bucht. Die gemalten Orte bleiben dabei häufig anonym: keine exakt bestimmbare Topografie, sondern ein landschaftlicher Zusammenhang von Farben und Formen.

Dabei bewegt sich Leistikow zwischen Naturalismus und Abstraktion, verhaltenem Impressionismus und ausdrucksstarker Farb-Exzentrik. Leistikows Modernität liegt in der stoischen Serialität völlig unspektakulärer Motive. Er sucht weder Pathos noch Erhabenheit, sondern Stimmungen, die das Wechselspiel von Licht und Schatten, sonnigem Kontrast und Dämmerdunkel der Landschaft auferlegt.“

Marcus Woeller, zitiert aus *Kunst + Film*, 18. Dezember 2012

Ivar Kaasik, 1965 in Kingissepa, Estland, geboren, studierte an der Estnischen Akademie der Künste, Tallinn, und an der Hochschule für Kunst und Design, Burg Giebichenstein, Halle/Saale. Seit 1988 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, vor allem in Deutschland und in Estland.

Bei Egbert Baqué Contemporary war Ivar Kaasik in den letzten Jahren in mehreren Themenausstellungen – u.a. *HAUPTSTRASSE*, *There's a Bluebird in my Heart*, *Take A Walk on The Wild Side*, *Abracadabra*, *Der wüste Baal der Auferstandene*, *Citizen Bowie* und *Bob's Room* – mit neuen Arbeiten vertreten. Ivar Kaasik lebt in Berlin und in Kuressaare, Estland.

„Kaasik eignet sich in seiner Malerei Bildwelten an, die er über die Massenmedien rezipieren konnte und die jedermann hinlänglich bekannt sind. Somit gliedert er sich mit seiner Malerei in eine lange Tradition des Kopierens als künstlerische Methode ein, die im Verlaufe der Kunstgeschichte bis heute immer wieder auftaucht. Die sogenannte *Appropriation Art* etwa, in den 1980er Jahren besonders in New York präsent, ist ein prominentes Beispiel aus der jüngeren Kunstgeschichte, bei der sich die Hauptvertreter Sherrie Levine, Mike Bidlo oder Philip Taaffe die Werke ihrer prominenten Kollegen entweder in der Malerei oder der Fotografie aneigneten, doch mit ihrer eigenen Signatur versehen. Dabei reproduzierten sie ihre Vorlage eins zu eins. Kaasik hingegen kommentiert oder vielmehr porträtiert seine Vorlagen, indem er sie in der Farbigkeit, durch Verwischungen oder anderweitige Irritationsmechanismen verfremdet und somit zu neuen Bildaussagen gelangt. Gemeinsam ist Kaasik mit den Appropriationists jedoch das Aneignen und somit das Reflektieren der Inhalte Anderer mittels der Kopie als konzeptuelles Prinzip, das einen übergeordneten Diskurs anstößt. Kaasik entwickelte seine Methode der „Porträts des Abbildes“, unter anderem beeinflusst durch die Malerei Gerhard Richters“ (Asja Kaspers, *Spurensuche – Zu den Arbeiten von Ivar Kaasik*).